

Eine Ära geht zu Ende

Stiftung Menschen mit einer Behinderung im Fricktal unter neuer Leitung

Nach über 20 Jahren aktiven Wirkens übergibt Ursula Brun Klemm das Präsidium des Stiftungsrates an Hans A. Wüthrich. Zusammen mit der, aus gesundheitlichen Gründen erforderlichen, Neubesetzung der Geschäftsführerposition kommt es in der Führung der MBF damit zu grösseren Wechsels.

STEIN/FRICKTAL. Seit Gründung der Stiftung MBF im Jahr 1999 – damals infolge des Zusammenschlusses der Stiftung WBF und der Stiftung FBR – ist Ursula Brun Klemm Präsidentin des Stiftungsrates der Stiftung MBF. Während rund 21 Jahren präsidierte sie mit grossem Geschick und stets zum Wohle der Menschen mit Behinderung die Stiftung. Zu Beginn ihrer Präsidentschaft galt es das Zusammenwachsen der beiden bestehenden Stiftungen sicherzustellen. Zwei Kulturen wurden zusammengefügt, aus zwei einzelnen Betrieben wurde ein gemeinsames Unternehmen geschaffen. Dies erinnert an die bevorstehende Zusammenführung der beiden HPS, mit der Trägerschaftsübernahme der HPS Fricktal durch die Stiftung MBF.

Die Entwicklung der Stiftung MBF in den zwei vergangenen Jahrzehnten verlief rasant, dement-



Unter Ursula Brun Klemm hat sich die Stiftung MBF kontinuierlich weiterentwickelt. Hans A. Wüthrich übernimmt ab September das Präsidium. Fotos: zVg

sprechend vielfältig waren auch die Aufgaben und Entscheidungen des Stiftungsrates, unter der Leitung von Ursula Brun Klemm. Etliche Bauprojekte (zum Beispiel Rüchli, Widacher, Laufenburg) und Umbauten (Feldhof, WG Frick, WG zur Quelle, etc.) begleitete sie während ihrer Amtszeit. Auch das Angebot im Wohn-, Arbeits- und Beschäftigungsbereich entwickelte sich in dieser Zeit enorm. Bei allen unternehmerischen und zukunftsbezogenen Herausforderungen, die Ursula

Brun Klemm mitentscheiden musste, hatte sie stets die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung im Blick. Wie die Stiftung MBF in der Medienmitteilung schreibt, dankt sie ihr «für ihr grosses und vorbildliches Engagement herzlich. Ihre Energie und ihre Leidenschaft waren für die Entwicklung der Stiftung MBF sehr wertvoll und prägend. Danke von Herzen, für 21 Jahre zum Wohle der Stiftung MBF!»

Ab dem 1. September 2020 wird Hans A. Wüthrich das Präsidium des

Stiftungsrates übernehmen. Er war als Hochschullehrer in München und St. Gallen tätig. Hans A. Wüthrich wohnt in Rheinfelden, wo er auch aufgewachsen ist und ist mit dem Fricktal eng verbunden. Durch seine Schwester, Ursula Brun Klemm, kam er seit langer Zeit immer wieder mit der Stiftung MBF in Kontakt. «Ich freue mich auf die Aufgabe und leiste gerne meinen Beitrag zu einer Führungskultur, die im Einklang mit der Agogischen Grundhaltung steht», so Hans A. Wüthrich. (nfz)

Auch Patienten ohne Risiken können schwer erkranken

KSA veröffentlicht erste Beobachtungsstudie zu COVID-19

Das Alter und bestimmte Risikoeigenschaften sind nicht zwingend der Grund für einen schweren Verlauf einer COVID-19-Erkrankung. So lautet eines der Ergebnisse einer jüngst publizierte Beobachtungsstudie aus dem Kantonsspital Aarau.

AARGAU. Das Kantonsspital Aarau hat kürzlich als eines der ersten Spitäler in der Schweiz die Ergebnisse einer Beobachtungsstudie zu seinen ersten 100 Patientinnen und Patienten, die während der Corona-Pandemie im Spital in Aarau hospitalisiert werden mussten, publiziert. Vergleichbare lokale und retrospektive Studien zu COVID-19 und den damit hospitalisierten Patientinnen und Patienten sind bereits aus anderen Ländern bekannt, so bspw. aus dem chinesischen Wuhan (Frühphase der Pandemie), aus der Lombardei (IT) oder aus New York (USA). Im Fokus der Aarauer Studienbeobachtung standen lediglich solche männlichen wie weiblichen Patientinnen und Patienten, die positiv auf COVID-19 getestet und hospitalisiert werden mussten.

Das Fazit: Rund ein Drittel aller beobachteten stationären Patientinnen und Patienten im KSA zeigten schwere oder komplizierte Krankheitsverläufe, die entweder eine Intensivbehandlung notwendig machten oder zum Tode führten.



Die Erfahrungen des Kantonsspital Aarau mit über 100 COVID-19-Patienten haben aufgezeigt, dass auch jüngere Personen (unter 60-Jährige) ohne schwere Grunderkrankungen stark betroffen sein können. Foto: zVg

Auch jüngere können betroffen sein Interessant ist, dass die Studie zeigt, dass ein sehr hohes Alter oder bestimmte vorhandene Grund- respektive Risiko-Vorerkrankungen nicht zwingend zu diesen schweren Verläufen führen. Auch jüngere Personen (unter 60-Jährige) ohne schwere Grunderkrankungen können betroffen sein. Die Verweildauer sämtlicher stationären COVID-Patienten im Spital ist ausserdem vergleichsweise lang, so ein weiteres Ergebnis der Beobachtung. Ob eine COVID-19-Erkrankung tendenziell einen schweren Verlauf nimmt,

lässt sich insbesondere anhand von Entzündungs- und Blutsättigungswerten und dem allgemeinen klinischen Zustand des Patienten abschätzen, so die Studie. Die Studienautorinnen und -autoren des KSA erhoffen sich, dass ihre jetzt veröffentlichten Ergebnisse zusammen mit den Daten aus weiteren Schweizer Spitälern es künftig möglich machen werden, Risikomodelle für die Schweiz zu entwickeln, die eine noch bessere Verlaufsprognose ermöglichen und damit auch die Behandlung verbessern helfen. Die Studie wurde am 15. Juli 2020 im

Swiss Medical Weekly publiziert. Das Kantonsspital Aarau (KSA) ist das grösste Spital des Kantons Aargau und eines der grössten Spitäler der Schweiz. Mit mehr als 4400 Mitarbeitenden aus über 80 Nationen ist es einer der bedeutendsten Arbeitgeber in der Region. Das Leistungsangebot des KSA umfasst 46 Kliniken, Abteilungen und Institute – von der Grundversorgung, über die spezialisierte bis hin zur hochspezialisierten Medizin. Das Kantonsspital Aarau führt auch das Spital Zofingen als 100-prozentige Tochtergesellschaft. (nfz)

Traum von der Sportkarriere

AARGAU/TESSIN. 60 der talentiertesten Kids der Schweizer Leichtathletik trainieren gemeinsam im Nationalen Jugendsportzentrum CST in Tenero und träumen dabei von der grossen Sportkarriere. Im bereits traditionsreichen UBS Kids Cup Camp wurden 5 Aargauer Nachwuchshoffnungen von Annik Kälin, U20-EM-Bronzemedaillengewinnerin im Siebenkampf, für kommende sportliche Grosstaten motiviert. Dazu gehören Lucia Acklin (LV Fricktal), Lionel und Silvan Brügger (beide TV Zofingen), Robin Gloor (BTV Aarau) und Fabienne Hug (LA Mutschellen). Sie holen sich unter Anleitung der Trainer von Swiss Athletics am Lago Maggiore viel Motivation für ihre künftige Sportkarriere. Das UBS Camp im Nationalen Jugendsportzentrum in Tenero gibt den grössten Talenten die Möglichkeit, mit anderen ambitionierten Nachwuchssportlerinnen und -sportler aus der ganzen Schweiz für eine Woche zu trainieren, sich auszutauschen und voneinander gegenseitig zu profitieren. (nfz)

Mafia-Verhaftung im Aargau

AARGAU. Schweizerische und italienische Behörden haben am Dienstag in einer gemeinsamen Aktion gegen die kalabrische Mafia-Organisation «Ndrangheta» 75 Personen festgenommen. In der Schweiz gab es Durchsuchungen in mehreren Kantonen und eine Verhaftung im Aargau. Im Einsatz standen Kräfte der Bundesanwaltschaft (BA), der Bundespolizei sowie Polizistinnen und Polizisten der kantonalen Polizeikorps. Den 74 in Italien verhafteten Personen werden Drogenhandel, Geldwäscherei, Korruption und andere Verbrechen zur Last gelegt. Daneben konfiszierten die Behörden Waren im Wert von 169 Millionen Euro. An der Aktion beteiligt waren rund 700 Beamte. (nfz)

LESERBRIEF

Autoposer stehen am Pranger, zu Recht?

Bestimmte Auto-Hersteller machen es vor und die Zulassungsbehörden in der EU wie in der Schweiz segnen diesen Unsinn auch noch ab. Beispiel aus einem Autoprojekt: Mercedes-AMG G 63 Sondermodell Edition 1, «AMG Performance-Abgasanlage schaltbar» Die AMG Performance-Abgasanlage verstärkt das emotionale Sounderlebnis. Der Fahrer kann das Klangbild per Tastendruck über verstellbare Abgasklappen verändern und das Fahrzeug akustisch in Szene setzen. Ein maximales Sounderlebnis, von komfortabel bis hoch emotional, wird so ermöglicht. Dass solche Anlagen von den Behörden überhaupt zugelassen werden, ist der Skandal. Ein Auto ist ein Fortbewegungsmittel und für einen bestimmten Personenkreis vielleicht auch noch eine Augenweide. Das stört nicht. Ein Auto darf aber nie und nimmer eine «Soundanlage», notabene für die Umgebung sein. Wie idiotisch ist denn sowas. Autoposer, meist junge und innovative Leute, übernehmen die von den Herstellern kreierte Idee und von den Zulassungsbehörden akzeptierten Einrichtungen nur und verfeinern sie geschickt, zum Teil unerlaubt. Die Polizei ist mit solchem Unsinn seit Jahren beschäftigt und wir Steuerzahler bezahlen das. Wer gehört denn hier an den Pranger gestellt?

CEDRIC MEYER, RHEINFELDEN